

Wetzlar rettet Titel ins Ziel

Rückblick auf die Verbandsliga-Runde: Ein Meister, aber auch zwei Absteiger

Ein Meister, aber auch zwei Absteiger! Die Gefühlslage zum Abschluss der Fußball-Verbandsliga Mitte reicht von "himmelhoch jauchzend" bis "zu Tode betrübt". Im Rückblick auf die Saison 2010/2011 nennen wir die Gewinner und Verlierer und beleuchten die Hintergründe für das Abschneiden von Eintracht Wetzlar, des FSV Braunfels, der Spielvereinigung Hadamar, des SC Waldgirmes II sowie des FV Breidenbach und des FSV Schröck. Die Bilanz einer Liga, die nach dem Sprung der Domstädter ins hessische Oberhaus, den Abstiegen von Breidenbach und Schröck sowie dem Aufstieg der SG Hausen/Fussingen/Lahr künftig nur noch vier heimische Vertreter stellt.



"Es war für uns eine sehr schwere Runde. Am Ende gab der tolle Charakter meiner Mannschaft den Ausschlag in Sachen Meisterschaft", betont Claus-Peter Zick. Der Trainer von **Eintracht Wetzlar** hatte zwischenzeitlich mit großen Verletzungssorgen zu kämpfen. Bis zu sechs Führungsspieler fielen ihm gleichzeitig aus. Die kämpferische Einstellung und die taktische Disziplin aber blieben als Orientierungshilfe bestehen. Die Domstädter kassierten beispielsweise in den 34 Partien nur eine einzige gelb-rote Karte und lediglich 41 Mal "Gelb". Ganz nebenbei halten sie fast alle Ligarekorde. 87 erzielte Treffer markieren ebenso den Bestwert wie die stärkste Heim- und Auswärtsbilanz. Sieben Zähler Vorsprung in der Endabrechnung auf Verfolger VfB Unterliederbach markieren eine scheinbar deutliche Überlegenheit. Es wurde für die Eintracht aber am Rundenende zusehends enger. Am viertletzten Spieltag rettete Wetzlar in der Heimpartie gegen Unterliederbach mit Glück und Geschick ein 1:1-Remis ins Ziel und wurde schließlich hochverdient Meister. Zu den Gewinnern bei der Eintracht zählte unter anderem Andreas Schäfer. Der talentierte Rotschopf glänzte auf der linken Außenbahn und wird dort wohl auch in der Hessenliga zu den Besseren gehören.

Mit nur 51 Gegentoren trägt die drittbeste Deckung der Klasse den Dress des **FSV Braunfels**, der als Rangvierter abschloss und die eigenen Erwartungen übertraf. "Wir sind mit drei Niederlagen und 1:11 Toren als Tabellenletzter gestartet", erinnert sich FSV-Coach Udo John nur ungerne an den Auftakt. Die Mischung aus jungen Hüpfern und Routiniers vom Schläge Florian Winchs stimmte aber, was deshalb überraschte, weil einige Leistungsträger fast über den gesamten Rundenverlauf verletzt waren. "Berücksichtigt man, dass uns gestandene Kräfte

zu Saisonbeginn verließen, dann können wir stolz auf das Erreichte sein", ordnet John die letzten Monate ein.

Schlossstädter bleiben nach Fehlstart acht Spiele ohne Niederlage



Acht Spiele blieben die "Schlossherren" zwischenzeitlich ohne Niederlage. Auf die Zuschauerresonanz wirkte sich dies nicht positiv aus. Zu oft hielt sich das Interesse an den zumeist guten Leistungen des Braunfelser in engen Grenzen. Auffällig war das Missverhältnis zwischen erzielten Treffern und dem Defensivverhalten. "Hinten war das sehr ordentlich. Aber vorne war mit 57 Toren die Durchschlagskraft zu gering", analysiert John.

Mit dem neunten Rang schwebte die **Spielvereinigung Hadamar** als Aufsteiger niemals wirklich in Abstiegsgefahr. 75 Saisontore bedeuten immerhin die zweitbeste Ligabilanz. Rundum zufrieden ist Hadamars Trainer Heiko Weidenfeller aber keineswegs. "Drei Viertel der Runde waren in Ordnung. Mit sieben Pleiten aus den letzten sieben Spielen haben wir uns den Eindruck einer tollen Saison aber selbst kaputtgemacht", bilanziert der Coach des Neulings. Die Gründe für den unerwarteten Absturz liegen auf der Hand. Neben Torwartproblemen mangelte es bei einigen Kräften an der Einstellung, weshalb der Verein auch disziplinarische Maßnahmen ergreifen musste. "Mancher schwebte bei Angeboten der Konkurrenz plötzlich in ganz andere Sphären. In Verbindung mit den großen Personalproblemen hatte ich dann nur noch 13, 14 Leute zur Verfügung, und das ging an die Substanz. Dies führte zum absoluten Debakel in der letzten Saisonphase", erklärt der Hadamarer Trainer. Dass es in 17 Heimspielen nur zu sieben Siegen reichte, stellt für ihn kein Problem dar. "Die Klasse verlief sehr ausgeglichen. Kaum ein Team war in der Lage, auf eigenem Platz ein druckvolles Spiel aufzuziehen. Fast überall wurde gepunktet. Mir ist es egal, wo wir die Zähler holen", sagt Weidenfeller.

Als Tabellenzölfte schloss der **SC Waldgirmes II** die Runde auf den ersten Blick ohne große Abstiegsangst ab. Tatsächlich aber stand die Reserve des Hessenligisten aus der Lahnaue gegen Saisonende vehement unter Druck und musste sich mächtig strecken, um in der Liga zu bleiben. "Wir hatten einfach nicht mehr die Qualität, die wir brauchen, um im vorderen Drittel zu landen", bekennt Ralf Landgraf. Der Trainer des SC Waldgirmes II registrierte, dass aufgrund der Verletztenmisere der ersten Garnitur eher Spieler nach oben abgegeben werden mussten, als dass kontinuierliche Verstärkung zu ihm gekommen wäre. Schläge ins Kontor waren der verletzungsbedingte Ausfall von Abwehrchef Jochen Maas und der Abgang von Defensivallrounder Kais Gouri zum FSV Fernwald. Dem Spiel der Lahnauer fehlte die gewohnte Balance, da im Angriff ohne den Dauerverletzten Roy Thormann ebenfalls ein Fixpunkt vermisst wurde. "Völlig unnötige Niederlagen, wie etwa gegen die Absteiger aus Frauenstein und Schloßborn, haben uns zugesetzt", erkennt Landgraf, der trotzdem mit

der Teamleistung und dem Engagement zufrieden war. Zu den Gewinnern beim SCW II gehörten überraschend Christian Bütthe und Interimslibero Tolga Kurucu.

Schröcks Interimscoach Backes: "Abstieg vollkommen unnötig"

"Dieser Abstieg war vollkommen unnötig", urteilt Interimstrainer Robert Backes vom **FSV Schröck**. Nicht genug damit, dass der FSV sage und schreibe acht Mal in der Nachspielzeit Siege oder Remis aus der Hand gab, wurde auch mächtig am Personalkarussell gedreht. Dirk Schneider ging als Chefcoach in die Saison und legte die zweitbeste Bilanz der Schröcker Verbandsligahistorie hin. Verein und Trainer kamen trotzdem überein, sich einen Spieltag vor der Winterpause zu trennen. Zum ersten Mal sprang Robert Backes ein, der dann in der Winterpause für den Liga-Neuling Sven Ludwig Platz machte. Immer weiter geriet der FSV mit dem zweitschwächsten Angriff unter Druck. Die Mannschaft präsentierte sich längst nicht mehr als Einheit und erneut übernahm Backes das Ruder, konnte den Abstieg aber auch nicht mehr abwenden. Besonders ärgerlich waren die schwache Chancenverwertung und die akute Heimschwäche des FSV. So wurden vor eigenem Publikum nur sieben der 17 Begegnungen gewonnen. Die Durchhalteparolen halfen nicht. Der unnötige Abstieg aus der im Vergleich zu den Vorjahren deutlich schwächeren Klasse war perfekt.

"Man hat uns als ersten Absteiger und Kanonenfutter gesehen", erinnert sich Trainer Frank Winkler vom **FV Breidenbach** nach dem Aufstieg. Dass das Ensemble aus komplett liga-unerfahrenen Youngstern und Akteuren aus dem fußballerisch nicht zur ersten Kategorie gehörenden Hinterland 40 Punkte holte (den abgezogenen Zähler wegen Nichterfüllung des Schiedsrichter-Pflichtsolls eingerechnet), war die eigentliche Überraschung der Saison aus heimischer Sicht. Winkler formte ein echtes Team, das mit der fünftbesten Ligadeckung aufwartete und manchen Favoriten in die Knie zwang. Der Angriff allerdings lahmte. 53 erzielte Treffer markieren den zweitschwächsten Ligawert. Die Breidenbacher mussten in jedem Spiel läuferisch an ihre Grenzen gehen. Sie legten einen tollen Schlusspurt hin und schafften zum dritten Mal in Folge die Teilnahme an der Relegationsrunde. In selbiger verpassten sie den Klassenerhalt nur um ein Törchen. "Viele Spieler haben sich weiterentwickelt. Charakterlich ist das eine feine Mannschaft", urteilt Winkler, dessen vierter Aufstieg in die Verbandsliga allerdings mit dem vierten Abstieg endet. Mit einem Abstieg, den mancher mit Blick auf den Kader kommen sah, der aber auch viele Experten in Bezug auf die Bedeutungen von Tugenden wie Kameradschaft und Einsatz eines Besseren belehrte.